Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 30 (1936)

Heft: 12

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wollten Sie mit mir?" fragte Nettchen. Traurig erwiderte Wenzel: "Ich bin nicht ganz so, wie ich scheine. Ich bin ein armer Narr. Aber ich werde alles gut machen an Ihnen, und ich werde nicht mehr lange am Leben sein." Dann schwieg er. Aber Nettchen fragte beharrlich weiter: "Ich wünsche zu wissen, wer Sie eigentlich sind, woher Sie kommen und wohin Sie wollen."

"Es ift alles so gekommen, wie ich Ihnen jetzt erzählen will," antwortete er. Nun erzählte er wahrheitsgetreu, wer er sei und wie es ihm bei seinem Einzug in Goldach ergangen sei. Er beteuerte, daß er mehrmals habe fliehen wollen, aber es sei ihm nicht gelungen. "Und wohin wollten Sie mit mir gehen und was beginnen?" fragte Nettchen weiter.

Nun wurde Wenzel lebhaft, seine Augen flammten und er rief: "Jetzt ist es mir klar und deutlich vor Augen, wie es gekommen wäre. Ich wäre mit dir in die weite Welt gegangen. Wir hätten zusammen einige kurze Tage des Glückes verlebt. Dann hätte ich dir den Betrug gestanden und mir gleichzeitig den Tod gegeben. Du wärest zu deinem Vater zusückgekehrt und hättest mich bald vergessen. D, hättest du mich nur im kalten Schnee liegen lassen! So wäre ich ruhig eingeschlasen!" Er war wieder still geworden und schaute düster sinnend vor sich hin.

Nach einer Weile fragte ihn Nettchen, ob er früher auch schon solche Streiche gemacht habe. "Das habe ich mich auch schon gefragt," antwortete Wenzel. "Aber ich erinnere mich nicht, daß ich je gelogen oder betrogen habe." Und nun erzählte er ihr weiter von seiner Mutter, von seinem Elternhaus, von seiner Armut in der Jugend. Nun sah Nettchen den ganzen Lebenslauf Wenzels vor sich und konnte nichts Böses finden. So stand Nettchen auf, aina um den Tisch herum dem Manne ent= gegen und fiel ihm um den Hals mit den Worten: "Ich will dich nicht verlassen. Du bist mein, und ich will mit dir gehen trot aller Welt!" So feierten sie erst jett ihre rechte Verlobung.

Aber Nettchen wollte in Zukunft ihr Schicksfal selbst ein wenig lenken. Sie sagte daher zu dem guten Wenzel: "Nun wollen wir gerade nach Seldwhla gehen. Wir wollen ihnen dort zeigen, daß sie unser Glück nicht zerstören konnten." Dem wackern Benzel wollte dies nicht recht einleuchten; aber Nettchen rief: "Keine Romane mehr! So wie du bist, ein

armer Wandersmann, will ich mich zu dir bestennen. Allen Spöttern und Stolzen zum Trotz will ich dein Weib sein. Wir wollen nach Seldwhla gehen. Dort wollen wir uns durch Tüchstigkeit und Klugheit emporarbeiten. Dann können wir lachen über die, die uns verhöhnt haben."

Gesagt, getan. Die Bäuerin wurde herbeisgerufen. Wenzel beschenkte sie. Dann suhren sie weiter. Diesmal aber führte Wenzel die Zügel und Nettchen lehnte sich zusrieden an ihn. Vor drei Tagen war sie volljährig gesworden und konnte nun also in allen Dingen ihrem Willen solgen. (Fortsetzung solgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Was Gehörlose erzählen.

Es gibt Hörende, die nur fehr ungern mit Taubstummen auf die Straße gehen. Es ist ihnen unangenehm, wenn der Gehörlose gebärdet. Denn alle Taubstummen gebärden. Das ist die Sprache, die sie natürlich erlernt haben, wie die Hörenden die Lautsprache. Da= rum brauchen sie sie. Aber jett, wo der Taubstumme die Lautsprache erlernt, sollte er die Gebärde-Sprache ablegen. Es ist die schwache Seite eines Gehörlosen, daß er gebärdet, auch wenn er die Lautsprache kann. Ich glaube, jeder Mensch hat seine schwachen Seiten. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß Taubstumme in Gesellschaft von Hörenden weniger gebärden, als im Umgang mit ihresgleichen. Und ich bin selber ein Gehörloser.

Wie schwer hat es ein Taubstummer, wenn er zum Beispiel auf eine Amtsstelle gehen muß, sagen wir auf die Polizei. Der Beamte versteht den Gehörlosen nicht gut, und der Behörlose versteht den Beamten nicht recht! Nicht etwa, weil er nicht gut ablesen könnte, sondern weil der Beamte schnell spricht und etwa fremde Wörter gebraucht, die der Ge-hörlose nicht verstehen kann. Der Beamte wiederum versteht den Taubstummen nicht gut, weil der Taubstumme undeutlich spricht. Er plappert nur. Jeder Taubstumme soll und muß sich beim Sprechen zusammennehmen. Viele Taubstumme sprechen bequem! achten nicht auf genaue Betonung und Aussprache der einzelnen Buchstaben. Besonders "t" und "h" werden von Gehörlosen nicht betont. Für die Aussprache dieser beiden Buchstaben braucht es halt einen gehörigen Puft! Alle Taubstummen sollen daher auf genaue und deutliche Aussprache achten. Sie sollen sich zusammennehmen. So kann man den Gehörslosen immer verstehen. Viele Taubstumme sehen ihren Stolz darein, schnell sprechen zu können wie die Normalen. Das ist dumm. Es kommt nicht darauf an, ob man den Gehörlosen schnell versteht, sondern ob man ihn gut versteht. Wenn Hörende mit Taubstummen sprechen, so sollen sie auch langsam und deutslich sprechen und nicht so viele Fremdwörter gebrauchen, oder sie dann den Gehörlosen erstlären.

VI. Schweiz. Gehörlosentag in Thun.

Trüb hingen die Wolfen am Himmel, trot alledem kehrten schon am Samstagabend eine große Zahl Gehörloser in Thun ein. Im Casé zur Post wurden den Teilnehmern die Festskarten ausgeteilt und die Logis zugewiesen. Abends war im Hotel Freienhof eine Filmsvorsührung durch Herrn Baumann, Haussvater vom Taubstummen Heim Uetendorf. Leider gab es schon zu Ansang eine bedenksliche Störung im Apparat, was einer längern Reparatur bedurfte. Inzwischen wurden einige humoristische Sinlagen von Gehörlosen auf der Bühne gespielt.

Am Sonntag Vormittag machten die Frühaufsteher einen Rundgang durch die malerische
Stadt Thun. Um 10 Uhr fand ein Gottesdienst statt mit Predigt von Herrn Pfarrer
Halbemann im vollbesetzen großen Saale des
Hotels Freienhof. Es fanden sich immer mehr
Gehörlose aus allen Gegenden unseres Vaterlandes ein, sodaß die Zahl der Teilnehmer,
ohne aktive Beteiligung der Gehörlosenvereine,
zweihundert weit überschritt. Auch Herr und
Frau Lauener, sowie Herr Pfarrer Stutz aus
Jürich zählten zu unsern Gästen. Anschließend
an diese Versammlung fand ein seierlicher
Gründungsakt der Schweiz. Vereinigung der
Gehörlosen S. V. d. G. statt.

Nachmittags sammelten sich sämtliche Teils keichem nehmer an der Schifflände beim Bahnhof zur Kundsahrt auf dem Thunersee. Das Wetter hatte sich erfreulich aufgeklärt, sodaß uns die genußreiche Fahrt eine frohe Augenweide bot. Nach der Rundsahrt machte man einen Spasiergang durch die Stadt nach dem neuen Schulhaus, wo auf der ansteigenden breiten Treipe von einem Schicksalsgenossen, James Treppe von einem Schicksalsgenossen, James Lusse, auf eine photographische Aufnahme

als bleibendes Andenken an den VI. Schweiz. Gehörlosentag in Thun gemacht wurde. (Die= ses Bild ist sehr gut getroffen.) Nachher zer= streute man sich wieder in das Innere der schönen Stadt Thun mi tden Arkaden (Lauben= gängen), den altfränkischen Regierungsge= bäuden und Privathäusern mit Türmen und Erkern. Thun zeigt noch ein altertümliches Gepräge. Man besuchte das auf hoher Warte stehende Schloß mit seinem historischen Mu= seum. Treppengallerien der Hauptgasse führen zu ihm empor. Andere wieder besuchten das Schloß Schadau mit dem Krieasmuseum. Abends war offizielles Bankett (Nachtessen) im Saale des Hotel Freienhof, das vorzüglich mundete. Kurze Begrüßungsansprachen wurden von Vertretern der Gehörlosen=Vereine gehalten, und einige Depeschen wurden ver= lesen. Nachher fand noch ein längeres gemüt= liches Beisammensein mit einigen Deklamatio= nen von Gehörlosen statt.

Der Montag war größtenteils den gehörslosen Sportleuten gewidmet. Vormittags fansden die Wettfämpfe im 100, 800 und 1500 Meter Lauf, sowie der Entscheidungskampf in der Pendelstaffette um den vom S. T. R. gestifteten Wanderpreis (ein silberner Pokal), statt. Derselbe fiel wiederum und zum dritten Male an die Zürcher, die ihn jetzt dauernd behalten dürsen. Als Sieger in allen drei Läufen ging Hans Wenger aus Spiez hervor, während der Zürcher Nauer jedesmal um Haaresbreite als Zweiter durchs Ziel ging.

Am Nachmittag war noch ein Fußball= match zwischen den besten ausgewählten gehör= losen Fußballern der Schweiz und der ersten Mannschaft des Thuner Fußballklubs. Das Spiel endete mit einem überlegenen Sieg des Fußballflubs Thun 10:2. Inzwischen hatte Frau Sonne den dufteren Vorhang am Simmel zerrissen, sodaß uns noch für die letten Stunden ein herrlicher Ausblick nach den firngekrönten nahen Bergriesen vom Kinsteraar= hornmassiv bis zur Blümlisalpgruppe mit frischem, bis tief hinabreichendem Neuschnee, beschieden war. Die Stunde des Abschieds nahte. Noch eine gemütliche Abschiedsfeier im Freienhof (Café Post war zu klein), und man ging auseinander mit einem herzlichen Lebe= wohl und auf Wiedersehen. Alles in allem ist der VI. Schweiz. Gehörlosentag in guter Stimmung und ohne Störung verlaufen. Das Wetter allerdings ließ viel zu wünschen übrig,

Gründungs-Ansprache zur Schweiz. Bereinigung für Gehörlose

gehalten von Wilh. Müller, Präsident des S. T. R. anläßlich des Gehörlosentages in Thun.

Liebe Schickfalsgenossen und Schickfalsgenossinnen!

Im Namen des Schweizerischen Taubstum= men=Rates begrüße ich Euch zum VI. Schweiz. Gehörlosentag in Thun. Nach dreisährigem Unterbruche sind wir trot schwerer Zeit wieder zu einer Schweiz. Gehörlosentagung zu= fammengekommen, um alte Schickfalsgemeinschaft zu pflegen und aufzufrischen, sowie neue Freundschaft und Bekanntschaft zu sinden. Auch unsere sporttreibenden Schicksalsgenoffen haben sich eingefunden, um uns für einige Stunden an ihre sportlichen Leistungen zu fesseln. In einem Fußballmatch mit dem Fußballklub Thun und leichtathletischen Uebungen wollen sie sich in ihren Kräften messen. Aber nicht nur dieser Freuden und Feste wegen haben wir uns hier zusammengefunden. Der VI. Schweiz. Gehörlosentag in Thun soll ein besonderer Markstein in der Geschichte der Schweiz. Gehörlosenbewegung sein, indem wir heute die Gründung eines freundeidgenöffi= schen Schicksalsverbandes vollziehen werden.

Vor mehr als 60 Jahren, im Jahre 1873, gab es in Basel, Bern, Genf, St. Gallen und Zürich schon Taubstummen-Bereine. Damals war die Zahl gebildeter und geschulter Taub= stummen noch verhältnismäßig klein. Es gab Jahre schweiz. Taubstummenfeste, an denen sich höchstens 70 bis 80 Taubstumme beteiligten. Das ist ein großer Unterschied zu unseren Gehörlosentagen mit zwei= bis drei= hundert Teilnehmern. Im Jahre 1875 wurde ein schweizerischer Taubstummenverein gründet. Eine Zentralfahne wurde angeschafft, um die sich die Taubstummenvereine zur Einig= keit und Brüderlichkeit vereinigen sollten. Aber diese Einiakeit und Brüderlichkeit währte nicht lange. Nach sechs Fahren, 1882, wurde der Schweiz. Taubstummenverein zufolge Uneinigfeit und Streit wieder aufgelöft. Die verlaffene Fahne ruht im Taubstummenmuseum in Bern. Wir haben sie für heute nicht hervorgeholt. Wir wollen sie auch nicht hervorholen, trot= dem unter den schweiz. Gehörlosen wieder das Bestreben nach einem organisatorischen Zusammenschlusse besteht. Diese Kahne soll dort ruhen als Andenken an bewegte und vergan= gene Zeiten.

Seit einiger Zeit besteht unter vielen Behörlosen wieder der Gedanke an einen orga= nisatorischen Zusammenschluß der schweiz. Ge= hörlosen und Gehörlosenvereine. Kantonale Taubstummenbünde, ein schweiz. Gehörlosen= bund find mangels finanzieller und organisa= torischer Kräfte nach ganz kurzer Zeit wieder eingegangen oder eingeschlafen. Es bildete sich ein Schweiz. Taubstumenrat, der sich bis heute nach mehr als einem Jahrzehnt sehr gut bewährt hat. Dieser Taubstummenrat besteht aus begabten Schicksalsgenossen der ganzen Schweiz. Wer aber wählt diesen Taubstummenrat? Er konstituiert sich selbst! Damit war der andere Teil begabter Gehörloser in den Gehörlosen= vereinen nicht zufrieden. Sie wollen gerne auch mit dabei sein, um über Schicksalsfragen zu beraten und mitzusprechen. Wir haben einen Blindenverband, einen Bund Schweiz. Schwerhörigenvereine, aber eine Organisation der Schweiz. Gehörlosen gibt es immer noch nicht, tropdem wir Gehörlose besser geschult find als unsere einstigen Schicksalsgenoffen. Darum sind die Vorurteile der Hörenden über uns Gehörlose immer noch sehr groß. Was nütt für uns Gehörlose alles Begehren bei Bund und Behörden, wenn wir kein geschlofsenes Ganzes sind. In der heutigen schweren Krisenzeit wird unsere soziale Lage in Bezug auf Arbeit und Brot immer bedenklicher. Ge= setze und behördliche Bestimmungen, die unser Schicksal betreffen, werden zu unseren Ungunsten immer schärfer umschrieben. Dagegen sollten wir uns zur Abwehr vorsorgen und zu einem Schicksalsverbande vereinigen. Zer= streut sind wir noch schwach, vereint sind wir stark.

Der Schweiz. Taubstummenrat hat deshalb zu Anfang dieses Fahres bei einer Anzahl von begabten Gehörlosen eine Umfrage Gründung einer Schweiz. Vereinigung der Gehörlosen, dessen Vorstand der S. T. R. sein wird, durchgeführt. Auch die Gehörlosenvereine wurden befragt, ob sie bereit wären, einer solchen Vereinigung als Kollektivmitglied bei= zutreten, um dann aus ihren besten Mitgliebern ein bis zwei Vertreter in den S. T. R. zu wählen. Somit wäre den Gehörlosenvereinen in der Konstituierung des S. T. R. ent= gegengekommen. Diese Umfrage hatte sehr auten Erfolg. Der S. T. R. hat daher an sei= ner 11. Fahresversammlung vom 29. März d. J. in Olten mit Mehrheit dieser Gründung zugestimmt. Es bedarf heute keiner weiteren

Diskuffion mehr, die Gründung der Schweiz. Bereinigung ist heute beschlossene Tatsache.

Der Jahresbeitrag pro persönliches Mit= glied ist so bescheiden, er beträgt nur einen Franken. Das kann jeder erwerbsfähige Schicksalsgenosse oder jede Schicksalsgenossin leichten Herzens tragen zum Wohle unserer Schickfals= gemeinschaft. Versönliche Unterstützung kommt da nicht in Frage. Mit einem Franken Beitrag kann man keine persönliche Unterstützung ausrichten. Vorläufig nicht! Für in Not geratene sowie hilfsbedürftige Schicksalsgenossen sind die Fürsorgevereine da und der Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe, mit denen wir in freundschaftlicher Beziehung ein ge= schlossenes Ganzes bilden werden. Man kann aber von diesen Institutionen nicht alles verlangen. Wir sollten selbst auch etwas tun für uns und unsere armen Schicksalsgenossen. Wir könnten uns unsere Gehörlosentage besser organisieren, ausgestalten und billiger machen, uns finanziell an irgend einer unserem Wohle dienenden Institution beteiligen, z. B. Taubstummenheim, Lehrwerkstätten usw. Oder einen Fonds anlegen für ein Ferienheim. Dann würden auch die Vorurteile der Hörenden über uns Gehörlose mehr verschwinden. Sodaß man auch sagen kann, das haben die Gehörlosen selbst aufgebaut. Das ist unser Zweck und Ziel.

Im Namen des S. T. R., im Namen von über 70 zustimmenden Gehörlosen der ganzen Schweiz, sowie im Namen der Gehörlosens vereine "Helvetia" Basel, Taubst.-Verein "Alpenrose" Bern, Taubst.-Verein "Alpina" Thun, Societa Silenziosa Ticinese Lugano, Gehörlosen-Touristenklub St. Gallen, Gehörlosen-Krankenkasse Jürich, Gehörlosenbund Jürich nebst einer Sportabteilung und der Schweiz. Gehörlosen zu Pfingsten 1936 in Thun die Gründung der Schweizerischen Vereinigung der Gehörlosen als vollzogen.

Möge über unsere Vereinigung immer ein glücklicher Stern walten zum Wohle unserer Schicksalsgemeinschaft. Gott mit uns!



Ein Bericht über die sportlichen Leistungen am Gehörlosentag folgt in nächster Rummer.

Fürsorge für Taubstumme und Sehörlose

Quellenbuch zur Geschichte des schweize= rischen Taubstummenwesens, von Eugen Su= termeister. Von diesem Lebenswerk des hoch= verdienten Eugen Sutermeister sind noch eine Anzahl Exemplare vorhanden, die nun abgesett werden sollen. Das Werk erschien im Jahr 1929 und besteht aus zwei großen Bänden von zusammen 1439 Seiten, geschmückt mit 400 Bildern. Es enthält eine Unsumme von Material über das schweizerische Taubstum= menwesen und sollte überall dort vorhanden sein, wo man es mit Taubstummen zu tun hat. Das Werk ist broschiert und kostete seiner Zeit 50 Fr. Wir offerieren es Anstalten, Fürsorgevereinen und andern Interessenten, die es noch nicht haben, zum Preise von 20 Fr. Bestellungen sind zu richten an die Ge= schäftsstelle des Verbandes für Taubstummen= hilfe, Gesellschaftsstraße 27, Bern.

Kirchen für Taubstumme. (United Preg.) In der Stadt London gibt es heute sieben Kirchen, die besonders zur Abhaltung von Gottesdiensten für Taubstumme gebaut sind. Die letzte dieser Kirchen, St. Bede, ist dieser Tage eingeweiht worden. Den Kirchen für die Taubstummen ist gemeinsam, daß ihre Inneneinrichtung von dem Grundgedanken ausgeht, durch geschickte Beleuchtung dem ausgeprägten Gesichtssinn der Gemeindemitglieder die Erfassung der religiösen Vorgänge zu erleichtern. Die Fenster sind so angebracht, daß den Taub= stummen das Licht nicht direkt von vorn in das Gesicht fällt. Der Prediger auf der Kanzel steht da im Licht starker Scheinwerfer, wie ein Schauspieler auf der Bühne, so daß jede Bewegung seiner Lippen deutlich abgezeichnet wird. Auch der Dolmetscher, der die Predigt zu besserm Verständnis für die Gläubigen in Zeichensprache verdolmetscht, wird von Scheinwerfern angestrahlt.

Aus Taubstummenanstalten

St. Gallen. Nach vier Wochen Ferien sind die Schüler und die Lehrerschaft am 17. Mai frohgemut zurückgekehrt. Auch Fräulein Tischshauser hat glücklich über die wiedergewonnene